

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

492 (24.10.1922) Mittagausgabe

Bezug-Breite:
Im Karte: Am Verlage und in der zweitaußen abwechselnd monatlich A 195.— bei uns Haus vertrieben A 210.—
Vorwärts: Von unseren Agenturen verzeugt A 210.— Durch die Post einschl. Aufzettelkosten A 210.— Einzelnummer bis 4 Seiten A 5.— Über 4 Seiten A 6.—
Anzeigen:
Die Stadt Karlsruhe A 26.—
Gutwärts A 36.— Steuerabreiche u. Haushaltssachen A 17.— die Bellamente A 120.— am 1. Stück A 135.—
Der Wiederholung vorstehender Anzeige, der bei Rücksendung des Rechtes, bei gerichtlicher Entscheidung u. Konfisziertem Güter Straf A 110.— Für Blauvorführungen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Am Ruh darüber Gewalt, da der Bezieher keine Ansprüche bei der Beleidigung der Zeitung.
Anzeige:

Badische Presse

und
Nene Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitete Zeitung Badens

Betlagen: Exerblatt / Technik u. Industrie / Krautzeitung Etener-Fundschau Held u. Garten Nette- u. Vaterzeitung Kultu. Heimat

Eigenum und Verlag der

Ferd. Dietrichen

Redakteur:

Dr. Walther Schneider

Verantwortliche Redakteure:

Dr. Paul und Wirtschaftsredakteur:

Mr. Holzinger; für Kunst, Wissenschaft

und Unterhaltung; Mr. Rudolph; für

lokale Anzeigenbedürfnisse und Sport;

Mr. Böderauer; für die Handelszeitung;

Mr. Dröde; für die Anzeigen;

Mr. Käferschmid; alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion:

Dr. Kurt Meiger

Kontaktredakteur:

Geldabrechnung: Mr. 86

Redaktion: Mr. 309 und 319

Geschäftsstelle:

Birkel- und Krautstraße 66, nächst

Kaiserallee und Martin-Luther-

Platz-Kontor: Karlsruhe Nr. 2352.

Berschärste wirtschaftspolitische Gegensätze.

Krisengerüchte.

Der Fall Smeets vor dem Reichstag. — Eine geglättete nationale Rundgebung. — Getreidepreis und Befordungsbordnung.

m. Berlin, 24. Okt. (Drahmsmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das politisch Berlin trifft wieder einmal vollkommen von Krisengerüchten, nachdem eine unvermeidliche Begleitererscheinung jeder Reichstagsession. Sobald die Herren Volksvertreter da sind, beginnt es zu krallen und seit Samstag haben die Krankheitserscheinungen des Kabinetts, wenn man den Ausführungen der Presse glaubt, einen starken Charakter angenommen. Im Verlauf der Montagsitzung selbst trat dann freilich nichts in die Errscheinung. Im Gegenteil. Der Reichstag hat zum ersten Mal gezeigt, wie man mit einer nationalen Einheitsfront von Herrn bis Hilferding Fragen der nationalen Würde behandelt. Die Parteien von den Deutsch-Nationalen bis zu den Vereinigten Sozialdemokraten hatten eine gemeinsame Interpellation eingebracht, um Einpruch zu erheben gegen eine Verordnung der Rheinlandkommission, die den Hochgerichtsrat Smeets in ihren besonderen Sitzungen genommen hat und ihm eine Gesamtstrafe von 8 Monaten wegen Verleumdung des Reichspräsidenten schenkt. Die Vertreter der interpellierenden Fraktionen begründeten kurz und würdig ihre Anfrage, mit am schwärmsten der Sozialdemokrat Sollmann. Herr Dr. Wirth entgegnete kurz, klar und stark und nannte das Vorgehen der Rheinlandkommission einen Eingriff in die Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Rechtsprechung, der nicht widerprüflos hingenommen werden kann. „Die rechtliche Unschärfe des Verbotes steht klar zur Tage. Man mag den Begriff, was im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung sei, noch so weit ziehen, jedenfalls erfordert diese Sicherheit nicht, daß die Ehre des deutschen Staatsoberhauptes und der im besetzten Gebiet tätigen Beamten Verleumdungen vorgegeben werden.“ (Zustimmung.) Der Beschluss der Kommission verneigte aber nicht nur den Reichspräsidenten und den übrigen verleumdeten Personen den Schutz ihrer Ehre, sondern er befriedigt auch die deutschen Richter, die das Urteil gefällt haben. Die Mitglieder des Landgerichts in Köln sind über den Verdacht erhaben, als ob sie sich durch politische Rücksichten leiten ließen. Es ist ein Rüfffall in die Kabinettssitzung, wenn eine politische Körnerkraft das Recht haben sollte, das Urteil eines unabhängigen Gerichts zu annullieren.

Der Beschluss, der die Verleumdung des deutschen Reichspräsidenten als eine Tatsache von untergeordneter Bedeutung bezeichnet, überstellt, daß zahlreiche Kleinländereien wegen der geringen Krönung von Angehörigen der Bevölkerungsarmen mit den schweren Strafen belegt worden sind. Die Beamten sind zu einem korrekten Verhalten gegenüber allen Bevölkerungsklassen angewiesen worden. Sie sollen keine Kompromissierung einnehmen. Wir haben durch die Tat bewiesen, welcher Wert auf eine reibungslose Zusammenarbeit mit der Rheinlandkommission gelegt wird. Diese Absicht der Reichsregierung würde aber durch solche Beschlüsse der Rheinlandkommission durchkreuzt. Die deutschen Bürger in London, Paris und Brüssel loben die Angleichung mit grohem Ernst zur Sprache gebracht. Sie haben auf den unehrenhaften Zustand hingewiesen, daß dem Staatsgericht der deutschen Republik auf deutschem Boden ein Schlag gegen jede Verleumdung verlangt wird. Der Reichspräsident fühlt sich durch das Vorzeigen der Kommission auch in seine bürgerlichen Ehre drückt. Es ist verlangt worden, daß der Beschluss der Kommission aufgehoben wird. Eine Antwort der Regierung steht noch aus.“

Ein Antrag auf Befreiung der Interpellation wird darauf, wie er erübrigt, gegen 4 Stimmen abgeschriften.

Der Antrag der Kommunisten, die eine Befreiung der Interpellation verlangten, und dann wieder auf das Gebiet der innerpolitischen Ämterleute hinübergeleitet zu können, wurde gegen 4 Stimmen abgeschafft. Annahme und Durchführung einer nationalen Interpellation war damit zum ersten Mal wirksam gelungen.

Man redete sich dann durch die verschiedenen Gebiete der Befreiungsvorschriften und der Anstellungssicherung hindurch mit einer losen Kette von namenslichen Abstimmungen. Bei der Befreiungsvorschrift für die Beamten wurden die Entlastungsgesetze von 400 bis 6000 M. Bei der Anstellungssicherung wurde die Versicherungssatzung nach oben entsprechend der ursprünglichen Regierungsvorschriften wieder angenommen.

Aber das alles war doch eigentlich nur Kulisse, um das Karlsruhe und Herrn das zwischen der Regierung und den Parteien sich abspielen, zu verbergen. Wenn man die Tatsachen allen Schwärzen entscheidet, so erkennt sich etwa des Bilds, daß die Sozialdemokraten den Wunsch haben, aus der Regierung zurückzutreten, weil sie von der Verantwortung für den kommenden Winter bestreit sein möchten. Dazu gibt ihnen Verabschaffung der Befreiung der Rheinlandkommission nunmal der Preis für das Umlagenentreide über die Regierungsvorschriften hinaus auf das Werk zu erhöht werden soll, an sich kein unberechtes Verlangen, wenn man bedenkt, daß seit der Annahme des Gesetzes das Getreide selbst auf etwa das vierfache gestiegen ist. Gleichzeitig kommt die unalldliche Devisionserordnung hinzu, die vom Kabinett überstürzt verabschiedet worden ist, die auch zweifellos statt zu einer Hebung der Mark zu einer weiteren Herabminderung ihres Wertes geführt hat. Es ist öffentliches Geheimnis, daß diese Devisionserordnung gegen den Widerspruch des Finanzministers zu Stande gekommen ist,

dass außerdem auch das Finanzministerium sich aus finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Bedenken der Herausgabe von Goldschatzgeldern widersetzt und daß es darüber zu starker Zusammensetzung zwischen dem Finanzminister Hermes und den Vertretern des Wirtschaftsministeriums auch im Kabinett gekommen ist. Vermerkt zu werden verdient schließlich, daß der Reichsanziger selbst einen nervösen Eindruck macht. Die Flut von Drohbriefen und die dauernde schwere Überwachung durch die Kriminalpolizei nimmt ihm offenbar die Ruhe. Auch der Zusammenbruch der Papiermark wird das seine dazu beitragen, den Kanzler nervös zu machen. Es sind also Anhaltspunkte genug vorhanden, wobei man gar nicht einmal an eine neue Drohzone von außen her zu denken braucht, die eine gewaltige Erholung herbeiführen könnten und vielleicht auch hervorrufen werden. Im Augenblick liegt etwas Greifbares, was eine Verwandlung der latenten in eine akute Krise hervorrufen müßte, noch nicht vor. Aber damit soll nicht gesagt sein, daß nicht vielleicht morgen schon die Dinge anders ausschauen.

Die Beratungen beim Kanzler.

Zoia demokratische Forderungen und Vorschläge. — Entgegengesetzte Aussäße der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

m. Berlin, 24. Okt. (Drahmsmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Kanzler hat gestern nachmittag die Vertreter der Koalitionsparteien zu einer Besprechung zu sich geholt, die wegen der namenlosen Wilmungen fortwährend unterbrochen wurde und insgesamt mehrere Stunden in Anspruch nahm. Weder ihren Inhalten gingen die beunruhigendsten Gerüchte um. Wer läuft am rechten Ende zu sein, wenn wir schließen, daß der Kanzler in dieser Besprechung allerdings die Aussöhnung vertreten hat, daß neben der Regelung der Auszahlungszahlungen in nächster Zeit keine Barzahlungen mehr zu leisten seien, daß aber insoweit das Sinken der Mark die Notwendigkeit der Erhaltung der Substanz unserer Wirtschaft doch jetzt auch zu zwingen lönne, die Fortsetzung der Sachleistungen einzustellen. Herr Dr. Wirth hat die Möglichkeit angekündigt, daß er am Dienstag, sobald das Gesetz über die Verlängerung des Präsidentenwahl endgültig verabschiedet ist, eine Erklärung vor dem Reichstag abgeben will, die gewünscht ist als ein Appell der deutschen Regierung an die gesamte Welt, wobei es nur noch ungewiß ist, ob nicht tatsächliche Gründe den Kanzler zwingen, die Erklärung auf den Mittwoch zu verschieben, weil er vorher innerhalb seines Kabinetts noch mancherlei zu vereinbart hat. Dabei handelt es sich in erster Linie um Schwierigkeiten nach der jüdischen und peripherischen Seite hin, die aus der Devise

zu ersehen sind. Bei der Aussprache am Montag nachmittag ist von allen Seiten zwar zugestanden worden, daß eine Kontrolle der Devise notwendig sei. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft hat aber doch dem Kanzler zu verstehen gegeben, daß nach ihrer Meinung die Handhabung der Devisionserordnung in ihrer gegenwärtigen Gestalt sich lediglich gegen Handel und Industrie richtet, dagegen nicht gegen den wilden Diensthandel, der in erster Linie getroffen werden sollte. Herr Dr. Wirth hat deshalb auch ausgesagt, daß eine Abänderung der Verordnung erfolgen soll und zwar während der Pause die am Mittwoch beginnt. Das neue Entwurf soll dann in dauernder Verbindung mit dem Reichstagsauskunft ausgearbeitet werden. Gleichzeitig ist von sozialdemokratischer Seite nicht wie ein hohes Blatt mede, von demokratischer Seite angekündigt worden, daß die Fraktion am Montag abends die ganze Lage besprechen und eine Reihe von bestimmten Forderungen an die Regierung inrichten beabsichtige, von deren Beantwortung sie ihre weitere Stellung zur Regierung abhängig machen wird. Die Sozialdemokraten wollen offenbar in erster Linie dorthin hinaus, daß die Zulassung der Goldooran der Reichsbank den Kurs der Mark erhöht, während auf Seiten der Arbeitsgemeinschaft vertreten wird, daß es sich hier nicht ausschließlich um ein Zahlungssproblem handelt, sondern um ein Wirtschaftsproblem vornehmlich um die Organisierung der Mehrleistung handelt. Auch die Befreiung hat offenbar, daß zwischen der Sozialdemokratie und den beiden anderen Regierungsparteien die sozialen Spannungen im Rahmen karriert sind, die auch im Kabinett festlich sich widern und deshalb kann man vielleicht annehmen, daß die Aussprache die der Kanzler mit den Regierungsparteien — eine Aussprache, die er mit Herrn Grünen hatte, bevor er auf meine Bitte — sicherte, die erste Rücksicht sein sollte, ob die Regierungsbildung auf einer anderen als der bisherigen Grundlage bereits möglich ist.

Die Beschlüsse der Vereinigten Sozialdemokraten

m. Berlin, 24. Okt. (Drahmsmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach der Plenarsitzung trat die Vereinigte Sozialdemokratische Partei in einer Plenarsitzung zusammen, die bis 11 Uhr dauerte, um sich mit der Lage einzufinden zu beschäftigen. Die Partei wird recht wie vor der ersten Sitzung gegen die Vermischung des Getreidepreises und gegen die eventuelle Verminderung der Getreideverbrauchsquoten der Sozialdemokratischen Partei im Rahmen karriert. Dazu gibt es eine Konsensur, die die Vereinigte Sozialdemokratische Partei in dem Fall, daß sie von den bürgerlichen Parteien überstimmt wird, ziehen will, wurde kein Beschluss erfaßt. Man will die Pflanze nicht von der Devisionserordnung abköpfen lassen. Da auch hierüber noch kein Entschluß gefasst ist, muß die Feuersbrunst bis gegen nach dem Rechte kommen des Reichsgerichts mit den Vorlesern vertreten. Tretendem die Meinungsverschiedenheiten will den bürgerlichen Partei und den Sozialdemokraten recht wie vor der ersten Sitzung finden soll, von in Angriff der vorherreisenden Situation eine Überbrückung der Gegenläufe zu ermöglichen.

New-Yorker Markkurs vom 23. Okt.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,02^{1/2}, am 21. 10. = 0,02^{1/2}. Höchster Kurs 0,02^{1/2}, am 21. 10. = 0,02^{1/2}. Niedrigster Kurs 0,02^{1/2}, am 21. 10. = 0,02^{1/2}.

Dies entspricht einem Dollarwert in Deutschland von

4324,32 Mark

am 21. 10. = 4444,44 Mk.

Bur Finanzlage.

Bon Minister a. D. H. Dietrich, M. d. R.

Dem Reichstag liegt neben dem Entwurf einer 7. Ergänzung des Befreiungsgesetzes ein 4. Nachtrag zum Reichshaushaltssatz für 1922 vor. Danach soll der Finanzminister ermächtigt werden, zur Bekämpfung der im Haushaltssatz für 1922 vorgesehenen einmaligen außerordentlichen Ausgaben die Summe von 120 Milliarden Mark im Wege der Anleihe flüssig zu machen. Im gleichen Gesetz wird der Finanzminister weiter ermächtigt, zur Sicherung der Vollernährung Reichshaushaltswertungen zum Ankauf von In- und Auslandsgetreide bis zur Höhe von 120 Milliarden Mark auszufertigen. Dieser Kredit ist aus den Erlösen beim Verkauf des Getreides abzudecken.

Die Zahlen geben in Verbindung mit den Anforderungen für die Beamten Veranlassung, sich die finanzielle Lage des Reiches, die von Tag zu Tag verworren wird, etwas näher anzusehen. Dazu ist umso mehr Grund vorhanden, als gegenwärtig eine kleine Pause in den Reparationsleistungen, soweit Barzahlungen in Frage kommen, eingetreten ist. Man könnte infolgedessen verlauten kein zu sagen: jetzt ist der Augenblick, wo es gelingen muß, die Reichsfinanzen ins Gleichgewicht zu bringen, und doch dürfte diese Meinung in den Tatsachen, wie sie zur Zeit liegen, nicht genügend begründet sein. Jedenfalls aber sind so gewalige Bewilligungen, wie sie in dem 4. Nachtrag vorgesehen sind, nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit, sondern auch unter dem Gesichtspunkt ihrer Dauer und ihrer Wirkung auf unsere außenpolitische Lage zu betrachten.

Gehen wir von der Beamtenvorlage aus. Nach der Begründung erfordert die Besserstellung der Beamten einen Aufwand von monatlich 380 Millionen Mark, im Jahr also einen runden Aufwand von gegen 50 Milliarden. Davon entfällt allerdings der Löwenanteil mit 1930 Millionen Mark auf das Reichsverkehrsministerium, 1100 Millionen auf das Reichspostministerium und nur 770 Millionen auf den Staat der allgemeinen Finanzverwaltung, d. h. auf die eigentliche Reichsverwaltung. Von dem demokratischen Seite wurde die Frage der Deckung bei diesem Punkt angelichtet. Dazu war umso mehr Veranlassung, als die mehrfach über den Staat für 1922 hinaus schon erfolgten Ausbezüge der Beamten im Reich bereits 35 Millionen erforderlich. Hierbei ist unverkennbar, daß die Länder und die Gemeinden einen höheren Aufwand für Gehaltszahlungen haben und hierfür, nachdem man ihnen ihre eigenen Finanzen genommen hat, auf die Hilfe des Reiches angewiesen sind. Das Finanzministerium hofft, daß es gelingen werde, wenn nicht die ganzen, so doch den weitauft größten Teil aller Gehaltszahlungen aus den laufenden Mehreinnahmen zu decken. Die Einnahmen des Reiches außerhalb der Betriebsverwaltungen waren im Juli auf 21 Milliarden und im August auf 28 Milliarden gestiegen. Das bedeutet, daß der Einnahmenetat voraussichtlich um wenigstens 100 Prozent überholt wird. Man muß aber diesem Satz hinzufügen, daß selbst wenn die Hoffnung, die Mehreinnahmen für die Beamten aus Mehreinnahmen zu decken, sich verwirklicht, immer noch erforderlich ist, daß Post und Eisenbahnen so wirtschaften, daß sie ihre Leute selbst, d. h. ohne Zuläufers aus der allgemeinen Reichsfinanz, bezahlen können. Ob das eintrifft wird, steht noch dahin. Jedenfalls sind aber dazu starke Erhöhungen der Tarife erforderlich, wobei der unglaubliche Untergang, daß man diesen Sommer hindurch Inländer und Ausländer umsonst auf der Eisenbahn herumgefahren hat, während man für einen Saat Obst oder Kartoffeln unerhörte Transportkosten ansetzte, ein Ende haben muß.

Wenn man sich diese Gedankenlängen vor Augen hält, so liegt die Verlängerung nahe zu glauben, unter diesen Umständen müsse es doch möglich sein, nachdem wir keine Barzahlungen an die Entente zu leisten haben, jetzt Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Die Entente wird sicherlich auch mit solchen Erwidgungen gegen uns operieren und doch ganz zu Unrecht. Denn die Zahlungen an die Entente sind nur eingestellt, soweit Barzahlungen in Frage kommen. Die Sachleistungen, also insbesondere die Lieferungen von Kohlen und auch noch etwas Chemikalien, gehen weiter, ebenso die Kosten der Belagerung und der Kommissionen, die bei der antindigen Salutat tagtäglich wachsen. Dazu kommen einige Zahlungen im Ausgleichsverfahren. Endlich darf nicht übersehen werden, daß am 15. August und 15. September Schätzwechsel über Reparationsraten von je 50 Millionen Goldmark ausgestellt wurden, das nach dem Staat zur Deckung dieser 100 Millionen 7 Millionen Papiermark beansprucht wurden, während tatsächlich jetzt 32 Milliarden erforderlich sind. Denn bei der Ausstellung des Stäts stand die Mark auf dem 70. Teil ihres Wertes und jetzt ist sie auf dem laufenden angehängt, rezipiert jetzt also noch nicht ein Zehntel des Goldmarkens. Mit Nicht sagt deswegen die Begründung zu dem 4. Nachtrag, daß die 120 Milliarden, die in Wege der Anleihe flüssig gemacht werden sollen, deswegen benötigt werden, weil allein die Ausführung des Friedensvertrages, trotz Einstellung der Barzahlungen, 150 Milliarden Papiermark mehr erfordert. Außenpolitisch liegt die Sache also so, daß nicht etwa die jetzige Befreiung reform das Budget über den Haushalt wirst, sondern immer noch die Leistungen, die wir an die Entente zu machen haben, während voraussichtlich die Bedürfnisse des inneren Stäts, wenigstens vorläufig, aus den Einnahmen noch annähernd gedeckt werden.

Damit sind wir aber noch keineswegs am Ende unserer Sorgen. Der Zusammenbruch unseres Geldwesens hat weitere verheerende Wirkungen gehabt, die mehr und mehr drohen unser ganzes kulturellen und sozialen Aufbau zu vernichten. In erster Linie ist die soziale Gesetzgebung, der Stolz des aufstrebenden Deutschen Reichs, ins Wanzen geraten. Im Volkswirtschaftsausschuß ist die Frage erörtert worden, wie man die Invaliden- und Altersrente aufhöheren soll und man hat sich dort auf den Vorschlag geeinigt, daß die Renten auf 18 000 Mark gesteigert werden sollen. Der Mehraufwand, der 15 Milliarden beträgt, soll zu vier Fünftel vom Reich, zum Rest von Ländern und Gemeinden getragen werden. Da die letzteren überhaupt kein Geld haben, so werden sie ihrerseits wiederum das Reich anrufen.

Die Abgeltung der aus dem Ausland, aus den Kolonien und den verlorenen Gebieten Verdängten ist erst in ihren Anfangsstadien und die festgelegten Summen sind durch die Geldeintwertung völlig überholt. Die Liquidationschäden, welche auf 9 Milliarden Goldmark beziffert werden (bei einem Kurs von 600 = 5400 Milliarden

Papiermark!!!), sollen gesetzlich geregelt und in absehbarer Zeit abgelenkt werden. Die Brotversorgung macht angesichts der schlechten Ernte die größte Sorge. Wenn die Landwirte keine ausreichende Bezahlung für ihr Getreide bekommen, werden sie weniger Düngemittel kaufen. Die Wirtschaft wird extensiv werden, der Bedarf an Auslandsgetreide größer. Wie hier geholfen werden soll, ist noch vollkommen unklar. Weite Kreise des Mittelstandes sind in einem völligen Zusammenbruch, die Kleinrentner in heller Verzweiflung. Sie haben alles verloren — die freien Berufe, Ärzte, Rechtsanwälte, Journalisten, Künstler, vielfach beschäftigungslos und ohne zureichendes Einkommen. Die Städte können ihre Staats nicht mehr balancieren, infolgedessen nirgends ernstlich helfen. Sie drohen kulturell zu veröden.

Das mit kurzen Strichen die Lage, wie sie sich uns darstellt. Ueberall soll das Reich helfen und kann nicht. Trotz Einstellung der Barzahlungen, selbst wenn es gelingt, die steigenden Ausgaben für Sach- und Personalaufwand zu decken, reichen seine Einnahmen infolge der Leistungen an die Entente bei weitem nicht aus. Das deutsche Geld ist in einer rasenden Entwicklung zu Abstrichen. Mittel wie die Driseno-Ordnung vermögen nicht zu helfen. Wir müssen uns darüber klar werden, daß mit gesetzlichen Maßregeln, mögen sie sein und heißen wie sie wollen, der Not überhaupt nicht abzuholzen ist, auch nicht der Not des Reiches. Der Not ist nur abzuholzen, wenn die Entente wozu fehlt. Zt. sehr wenig Aussicht vorhanden ist. Verstand annimmt und uns eine längere Ruhepause gewährt, und wenn auf der anderen Seite wir im Lande selber unsere Produktion steigern. Dazu ist notwendig: weniger Geleute, weniger Verordnungen, weniger Beamte, weniger Aufgaben des Staates überhaupt. Selbsthilfe des Einzelnen durch Mehrarbeit. Vermehrung der Zahl der produktiven Glieder des Volkes. Verringerung der unproduktiven. Noch nie sind wir seit der Novemberrevolution ökonomisch so schlecht gestanden wie gegenwärtig.

Der Kampf in der Reparationskommission.

Paris, 23. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Reparationskommission hat heute nachmittag die Debatte über die französischen und englischen Vorschläge über die Finanznot in Deutschland wieder aufgenommen. Der italienische, belgische und amerikanische Vertreter, letzterer nur in halbstädtischer Stellung, entwisteten ihre Gesichtsrücke und Sir Bradbury soll, wie der "Temps" meldet, sich dem französischen Standpunkt im Hinblick auf eine verschärzte und sofort einsetzende Finanzkontrolle in Deutschland genähert haben, ohne jedoch seine Überzeugung, daß ein zweijähriges Moratorium gleichzeitig notwendig sei, aufzugeben. Inzwischen befand sich die Pariser Presse mit den Aussichten für einen baldigen Zusammenschluß der Brüsseler Konferenz, an die man hier noch nicht recht glaubt. Der nach London entsandte Mitarbeiter des "Matin", Herr Sauerwein, hat heute in seinem Blatt eine ähnlich aussehende Darstellung der in England herrschenden Meinung gegeben. England ist für eine Lösung des deutschen Finanzproblems nur in einem größeren Stile zu interessieren an der Grundlage, daß der Böllerbund kein Programm, wie es für Ostpreußen ausgearbeitet hat, auch auf alle anderen Länder mit frischer Valuta ausdeutet. Eine solche Lösung wäre den Engländern, die ja auch die Kontrolle der Meerengen dem Böllerbund übertragen wollen, von allen für möglich gehaltenen Lösungen die sumpfigste. Der "Antarctique" glaubt den hinzufließen zu können, daß die britische öffentliche Meinung dem Plan der Brüsseler Konferenz, auf der das Reparationsproblem mit dem der alliierten Schleswig verbunden werden soll, niemals zustimmen wird. Eine Behandlung der Frage in Genf wäre den Engländern viel willkommener.

Orientkonferenz und englische Krise.

Paris, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré hat den englischen Botschafter in Paris, Lord Hardings, empfangen, der ihm eine Note von Lord Curzon überreichte, in der ein Aufschub der Orientkriegsverhandlungen vorausgesetzt wird. Curzon macht darin ferner die Mitteilung, daß die politische Krise in England die Belastung des 12. November, an dem die Konferenz stattfinden sollte, unmöglich mache. Sein Land würde sich gerade zu diesem Zeitpunkt im vollen Wahlkampf befinden. Poincaré wird einem Aufschub um eine oder zwei Wochen zustimmen.

Polens Nolle im Orient-Konflikt.

OE. Warschau, 21. Okt. (Drahtbericht.) Bei einem Presseempfang erklärte der polnische Außenminister Narutowicz, Polen habe

Umgang mit dem Genius.

Von Richard von Schauval.

(Nachdruck verboten.)

Zu den liebenswürdigsten Fragen unverkennbarer Höflichkeit, die den gleichzeitigen Zeugenfolle im Umgang mit wehrlosen Menschen zu üben sich für verpflichtet hält, gehört die mir immer wieder mit Wohlwollen verhüte: „Dichten Sie noch?“ Ich plege seit Jahren darauf mit dem bezaubernden Lächeln der Mundlinie zu antworten: „Ja, ich räume mich auch noch“, ein passender Wit, der mit herzlicher Heiterkeit vom Frager entgegengenommen wird.

Weil gelingt, ich bin seit Jahren daran gewöhnt, und ich war bis vor kurzem davon überzeugt, daß mir in dieser sozial-literarischen Hinsicht nichts Uebertreibendes mehr aufstehen könnte. Über den hogenann. Ten Kultur unter Lebenden ja sooo über den Nachruhm diente ich einsprachmachen zweifellos, wenn auch keineswegs beiderseitig. Es scheint mir nämlich recht belanglos, daß man mir als Tatsache zubillige, da ich ihr mit einer Schar von logannen Berufsschwestern zu teilen habe, die ich nicht ansche, als minderwertig überkauft zu betrachten, vielmehr gar nicht einmal in Betracht zu ziehen, wou der Umlauf, doch die Klumpfünglinge „auch“ schreiben, sogar wesentlich beiträgt, denn schreiben sie nicht, wären sie z. B. Zudebäder oder Ladenjünglinge, Scherendiebler oder Schwimmlehrer, würden sie mich vielleicht, an ihren Platz angezogen, einen Hauch bürgerlicher Hochachtung abwischen. Und der Nachruhm! Du liebe Gott! Ich habe jüngst einem gleichfalls mehr oder weniger berühmten Kollegen — ein Worl, das ich, zumal in dieser Verwendung, ebenso liebe wie Bähnelbüchsen oder Nasenbüchsen — auf seine Krage nach einzien für einen bestimmten Zweck benötigten Schriften u. a. die mit ihrem Namen Champiern, Colette, Constant, Gerard de Nerval genannt, und seine Antwort war: „Bitte, schreiben Sie sie mir auf!“ Er hatte nicht die gleiche Auffassung von Autoren, die mit Zug der Weltliteratur anstreben. Doch dies darf nicht. Ich schneide solche Erfahrungen nicht weiter rumm in einer Welt, in der es durchaus nichts Ungewöhnliches bedeutet, doch einem ein überlegener Nachbar zuzutraut:

in der dramatischen Vorgeschichte der Mudania-Konferenz, infolge eines Bündnis-Vertrages zu Rumänien und seiner guten friedlichen Beziehungen zu Sowjetrussland zur friedlichen Lösung und Neutralisierung des Konflikts wohltätig beitragen können. Abgesehen von der Bedeutung der Meeringen-Kataze für die allgemeine Lage im Osten, habe Polen ein eigenes Interesse an ihrer Freiheit, da es einen Zugang zum Schwarzen Meer über Rumänien besitzt. Zur Frage des russischen Abstimmungsvorstehers erklärte Narutowicz, seine Anregung zur Förderung des Vertrages durch ohne Unterstüzung blieben. Infolgedessen sei auf der Rigaer Konferenz Polen mit den baltischen Staaten der Außenminister Estlands bestrebt worden, sich mit der russischen Regierung über den Termin der Konferenz ins Einvernehmen zu setzen. Eine Antwort aus Moskau sei bisher nicht erfolgt. Polen erachtet auch Rumänien als höchst erwünscht.

Die polnische Presse äußert ihre Meinung über den Rücktritt M. Georges. Besonders stark sind die Ausführungen des „Kurier Goranii“, der M. Georges als unverzügliches Feind Polens bezeichnet und in seinem Rücktritt einen „gewaltigen Fortschritt auf dem Wege zum Weltfrieden“ erblickt.

Die Memelfrage im Börschasterrat.

O.E. Kowno, 20. Okt. Dem litauischen Außenministerium ist aus Paris die Melbung zugegangen, daß der Börschasterrat einen Sonderausschuß zur Prüfung der Memelfrage und zur Regelung der internationalen Lage Memels gebildet hat.

Wid der Ministerpräsident Calmarustas der Presse erklärte, scheint der Börschasterrat die letzte litauische Note in der Frage der Internationalisierung des Niemen-Kusses für unbeschränkt zu sein. Vermutlich würden neue Erklärungen von der litauischen Regierung eingefordert werden; doch sei die Stellung Litauens in dieser Frage unabänderlich festgelegt.

Der Kommissar des Völkerbundes, der schweizerische Diplomat Scara, der die Lage in der neutralen Zone des Wilna-Gebietes untersuchen sollte, hat seine Inspektionsreise beendet und ist nach Genf abgereist, um seinen Bericht dem Völkerbunde vorzulegen.

Italienische Maßnahmen gegen bayerische Ausweise.

* Mailand, 23. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Nach Mailänder Blättermeldungen sind verschiedene italienische Angestellte bei deutschen Firmen in Bayern trocken der Befürwortung des diplomatischen Vertreters von der bayerischen Polizei nach kurzer Voranzeige ausgewiesen worden. Das italienische Innenministerium wird nunmehr aufgefordert, sich mit den Ausweisungen energisch zu befassen und aufzuhören, falls die deutsche Regierung die Ausweisung der Italiener nicht unverzüglich zurücknimmt.

Die bayerischen Demokraten.

Keine politische Mainline.

München, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von Freitag bis Montag hat in Würzburg der Landesparteitag der bayerischen Demokraten stattgefunden. Der Landesvorsitzende Abg. Dr. Hammermüller zog in seinem Referat, das den Mittelpunkt der Tagung bildete, die Mainlinien für die künftige Politik der Demokraten in Bayern, wie sie durch das Auscheiden aus der Regierung gegeben sind. Er wandte sich dabei mit Schärfe gegen das neue erstmäßig liberalistische Programm der Bayerischen Volkspartei und erklärte, daß es für die bayerischen Demokraten bei aller Bereitschaft, die bayerischen Interessen zu wahren und zu verteidigen, niemals eine politische Mainline geben dürfe. Dem neuen Kabinett gegenüber verharre die Partei in abwartender Haltung. Reichstagsabgeordneter Hamm schildert die wirtschaftliche Lage und fordert zur Bekämpfung der Not die Einigkeit im Innern, die Zurückstellung kleinstädtischer Streitfragen. Der Parteitag sprach der Landtagsfraktion einstimmig das Vertrauen aus und forderte in einer Reihe von Entschließungen u. a., daß die Erfüllungspolitik des Wort „Erst Brod, dann Reparationen!“ einhalte und beachte, daß die Reichstagsfraktion in Einvernehmen mit der Reichsregierung alle Mittel ergreife, um die Lüne von der Kriegsschuld aufzulösen und daß den bedrohten Mittelschichten unseres Volkes über die ungeheure Not der Zeit hinweggeholfen werde.

Unterstützung gegen Salpeter.

II. Berlin, 23. Okt. (Drahtbericht.) Der Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft hat in seiner Vollstitution vom 20. Oktober gründlich erörtert, daß man mit dem Vorhaben eines Austausches von Umfrageergebnissen Salpeter gegen Salpeterförderung einer Produktion dienen will, hat aber festgestellt, daß nur ein Austauschverhältnis zweckmäßig ist, das dem Friedensverhältnis des Salpeterpreises zum Roggenpreis entspricht.

Die Verhandlungen zwischen Krankenkassen und Ärzten geschert.

II. Leipzig, 23. Okt. (Drahtbericht.) Die Verhandlungen, die am 19. Oktober in Leipzig zwischen den Zentralgewerbeverbänden der deutschen Ärzte und Krankenkassen über die Forderungen der Ärzte

starkesunten haben sind geschert. Wenn die Ärzte nunmehr nicht die Vermitzung des Reichsarbeitsministers zur Annahme neuer Verhandlungen mit den Kassenorganisationen anstreben, wird wahrscheinlich die gesamte Ärzteschaft in Deutschland in den vertraglosen Zustand eintreten. Die Krankenkassenmitglieder würden dann nur noch gegen Bezahlung in Behandlung genommen werden können. Die Forderungen der Ärzte erstreden sich auf die Erhöhung der Honorare für das dritte Quartalsjahr 1922 über den vom Reichsarbeitsministerium eingangenen Vorschlag hinaus. Die Vertreter der Krankenkassen lehnten sowohl jeden Zuschlag ab, der über die dort festgelegten 22% Proz. hinausging, als auch den Antrag der Ärzte, das gesetzliche Tarifabkommen vom März 1922 auf eine andere Grundlage zu stellen.

Ernennungen / Verzeichnisse / Zuruhesezungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Bericht: Hector Friedrich Walter am Seminarium in Würzburg als Professor an das Realprogymnasium in Würzburg. Hector Wilhelm Götz an der Volksschule in Wertheim als Professor an die Höhere Mädchenschule in Würzburg. Hermann Alting von der Höheren Mädchenschule in Freiburg an das Friedrichsgymnasium dafelbst. Dr. Karl Schreyer von der Realsschule in Würzburg an das Gymnasium in Osterburg. Karl Neuerer von der Oberrealschule in Würzburg an das Oberhochschulmuseum in Freiburg. Hans Bürg von der Goetheschule in Karlsruhe an das Gymnasium in Durach. Friedrich Slinger am Gymnasium in Würzburg an das Bertholdsgymnasium in Freiburg. Max Bruder vom Bertholdsgymnasium in Freiburg an das Gymnasium in Osterburg. Karl Meyer am Gymnasium in Osterburg an das Realgymnasium in Ettenheim. Dr. Karl Schreyer von der Realsschule in Wiesloch an das Realgymnasium in Würzburg. August Scheidegger von der Realsschule in Würzburg an das Realgymnasium in Würzburg. Dr. Kurt Hofmann von der Elisabethschule in Mannheim an die Oberrealschule in Heidelberg. Dr. Kurt Hofmann von der Elisabethschule in Mannheim an die Oberrealschule in Würzburg. Dr. Karl Würck von der Realsschule in Sindelfingen an die Oberrealschule in Würzburg. Hermann Schröder von der Oberrealschule in Würzburg an die Höhere Mädchenschule dafelbst. Theodor Hänsel von der Realgymnasium in Würzburg an die Höhere Mädchenschule in Heidelberg. Ernst Weber von der Realsschule in Mannheim an die Höhere Mädchenschule in Osterburg und Dr. Adolfs Sichel vom Realgymnasium in Würzburg an die Elisabethschule in Mannheim. Franz Hellwig an der Oberrealschule in Freiburg an die Realsschule dafelbst.



Hühneraugen und harte Haut besiegt
Kukirool
Wollen Sie Ihre Hühneraugen, Ihre Horn haut und Ihre Schwellen wirklich schnell r. sicher, dabei aber absolut schmerz- und gefährdet befreien, dann kaufen Sie in der nächsten bestens bewährte Drogerie oder Apotheke, das in vielen Fällen bewährte, kräutige empfohlene Kukirool. Eine Schachtel kostet nur 50 Papiermark. Lassen Sie sich aber nichts anderes als auch sehr gut anfreuen, denn es gibt nichts ebenso Gutes oder Besseres. Bekommen Sie das millionenfach bewährte Kukirool in einem Geschäft nicht, dann gehen Sie in das nächste.

Fußpflege, Fußpflege

das ist, was heut jedem Menschen not ist. Das dauernde Gehen und Stehen nimmt die Füße furchtbar mit, kaufen Sie sich deshalb noch heute in der nächsten Apotheke oder Drogerie ein Paket Kukirool-Pulpa für 50 Papiermark. Das Kukirool-Pulpa reinigt die Füße gut, macht die Haut weich und gesund, besiegt das lästige Brennen der Füße und verhindert Fußschwellen und Wundlaufen. Bestellen Sie noch heute die außerst wichtige und interessante Broschüre „Die richtiges Fußpflege“. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei.

Beachten Sie bitte unser großes Preisabschreiber, bei welchem 50 000 Mark in bar für die besten Hühneraugen-Witze zur Verteilung kommen. Die Bedingungen hängen in den Schaukästen aller größeren Drogerien aus. Sie können diese auch durch uns direkt erhalten. Anforderung durch Postkarte genügt.

Kukirool-Fabrik Groß-Salze 50 bei Magdeburg.

g. stellt, in Kostüm gekleidet (von Marg. Schellenberg ausgeschnitten) und in Harbenstimmungen getaucht (Direktor Karl Meyer), die bestreitend wirkten. Die Kraft einer romantisch-mystischen Welt umfaßt und erfüllt den Zuschauer. Diese Kraft war in der musikalischen Interpretation von Kapellmeister Alfred Lorenz nicht überall so fröhlig wie auf der Szene oben, und da mischten sich versteckte Grellheiten hinzu; dafür entstädigten dann lebhafte orchestrale Feinheiten.

Wilhelm Neuwig war als Hoffmann stimmlich überaus frisch und beweglich in der Darstellung. Den Gegenspieler in den verschönen Erscheinungen gestaltete Rudolf Wenzel mit scharfer Charakteristik und schönem Ton. Unbeschwert und grazios gab Frau Dr. Erxleben die Olympia. Einen glücklichen Eindruck empfing man von dem ersten Aufführung Maryla von Wollens als Giulietta, die lärmlich und därfeliger sehr gute Anlässe zeigte. Gut war auch Albrecht Peters in allen Bildern, vor allem als Franz, dessen häufig aufgenommenes Lied er fröhlich vortrug. Das Antonia-Bild kam durch die schönen Stimmen und die bedeutende Ausdruckskunst Hilde von Alpenburgs und Paula Wibers zu schönster Wirkung. Nicht unerwähnt dürfen die Leistungen von Rosel Landwehr als Nella, von Alfred Grah als Scalparani, von Walter Wartch als Schlemihal und Dr. Herm. Wucherpfennig als Crespel bleiben. Gegen hübsch tanzte Minni Loine im 2. Bild und der Chor stand wie kels ganz auf der Höhe.

X. Landestheater. In der Oper wird das nächste Neueintudierung Sems Bühners Moliérdrama „Der arme Heinrich“ für den 1. November vorbereitet. — Zu allen Aufführungen für die Volksbildung, die im Landestheater stattfinden, erhältlich ist die am Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, stattfindende Aufführung von Aloisius Marlow. Sie ist eine Familiäre Blüte des 4. Raams und eine beliebte Anzahl von Plätzen der älteren Ränge zum allgemeinen Verkauf vorbestellt.

+ Michael Strahl hat jedoch die Komposition seines neuesten Werkes vollendet, das den Titel „Schlagobers“ führt. Die Uraufführung des Balletts, welches wieder im Verlag der Birma Adolf Fürscher erscheint, ist für den Anfang der Spielzeit 1923 an der Staatsoper in Wien in Aussicht genommen.

nur in geläuterter, idealer, konzentrierter Form. Hier liegt der Grund für die glänzenden Erfolge für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitins als vertrauliches Kräutigungsmittel bei

Nervosität, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Unterernährung

wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist in der alten bewährten Güte mit 10% physiologisch reinem Lecithin nach Prof. Dr. Habermann in Apotheken und Drogerien wieder erhältlich. Eine Broschüre über rationelle Nervenpflege sowie ein Geschmacksmuster sendet auf Wunsch völlig kostenlos die Biocitin-Fabrik Berlin S 61 Pr.

Blut und Nerven

diese beiden Körperbestandteile sind die Träger des Lebens, die Torwächter der Gesundheit. Nur wenn das Blut seine normale Beschaffenheit aufweist, kann es den Körper mit seinem Lebensmittel, dem Sauerstoff, in hinreichendem Maße versorgen, und nur, wenn die Nerven die durch die Hast und Unruhe des heutigen Lebens im Überschuss verbrauchte Nervensubstanz immer wieder ausreichend ergänzen können, wird der Mensch sich seine Spannkraft, Widerstandsfähigkeit, Arbeitskraft u. Genussfreudigkeit erhalten. Sowohl in den Nerven wie

im Blut ist es ein und dieselbe Substanz, die in genügendem Maße vorhanden sein muß, wenn sie ihre Aufgabe im menschlichen Körper ausgestört erfüllen soll: Das Lecithin, das starkes

Biocitin stärkt Körper u. Nerven

Biocitin enthält außer seinem wirksamsten und wertvollsten Bestandteil, dem physiologisch reinen Lecithin nach Prof. Dr. Habermann auch sonst alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe,

Badische Chronik der Badischen Presse.

Dienstag, 24. Oktober 1922.

Der berufliche Zusammenschluss des badischen Handwerks.

Während im 19. Jahrhundert die Gewerbevereine fast die einzigen gewerblichen Organisationen in Baden waren, deren Wirksamkeit sich auch auf das Handwerk erstreckte, brachte das 20. Jahrhundert hauptsächlich durch die Gründung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigung (1904) einen Umstieg. Aber auch schon vor diesem Zusammenschluss war die Bewegung zur Errichtung von Zünften und Handwerksfachvereinigungen erstaunt. Es bestanden, wie wir den Statistischen Mitteilungen entnehmen, um die Jahrhundertwende neben 180 Gewerbevereinen und 100 Handwerkervereinen bereits 51 Handwerksfachvereine und 41 Zünften. Die Zahl dieser Organisationen wuchs von Jahr zu Jahr und betrug im Jahre 1921 ein Mehrfaches älterer Feststellungen gegenüber.

Wenn es auch in Baden trotz größter Anstrengungen den berufenen Kreis noch nicht gelungen ist, die selbständigen Berufsgenossen im Lande überall zusammenzubringen, so ist doch schon ein großer Teil an gemeinschaftlicher berufsgenossenschaftlicher Arbeit in den Berufsorganisationen, wie dem Landesverband der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, den Handwerksfachverbänden u. a. m. vereint. Auch ein Vergleich der Gesamtmitgliederzahlen dieser Fachverbände nach dem Stande auf Schluss des Berichtsjahrs 1921 in Höhe von 20522 selbständigen Handwerksmeistern mit jener auf Ende des Vorjahrs 1920 in Höhe von 20600 zeigt, daß die berufliche Organisation des selbständigen badischen Handwerks in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Freie Vereinigung deutscher Krankenkassen.

Die diesjährige Landestagung der "Freien Vereinigung Badischer Krankenkassen" nahm am Samstag mittag im Saale der "Harmonie" in Freiburg im Bismarck zahlreicher Delegierter der dem Verband angehörenden Krankenkassen ihren Anfang. Die Badische Landesversicherungsanstalt war durch Obregierungstatung, das Oberverwaltungsamt Freiburg durch Geh. Regierungsrat Jakob vertraten, außerdem waren Vertreter der hessischen und württembergischen Krankenkassenverbände eingegen, vom Bezirksamt wohnte Aminann Dusser und vom Gewerbeaufsichtsamt Medizinalrat Dr. Holzmann der Tagung an.

Nachdem der Vorsitzende der Vereinigung, W. Hof (Karlsruhe), die Verfassung eröffnet und begrüßt hatte, übermittelte in einer kürzeren Ansprache Regierungsrat Bando im Auftrag von Arbeitsminister Dr. Engler die Güthe der badischen Regierung; im Namen der Stadt Freiburg wurden die Teilnehmer von Bürgermeister Kiedel begrüßt. Es folgten noch weitere Begrüßungsworte durch den Vorsitzenden der Freiburger Ortskrankenkasse, Hausebauer.

Die geschäftlichen Beratungen wurden mit der Wahl von zwei Schriftführern eröffnet, hierauf folgte der Bericht über die Tätigkeit des Verbandsausschusses, der Geschäftsführer Sigmar (Karlsruhe) erläuterte. Danach war das Geschäftsjahr sehr arbeitsreich, im ganzen wurden 58 Ausstellungsbücher abgeschlossen. Der Vermögensstand sei am Schlusse des Geschäftsjahres gering gewesen, die Ursache hierfür hätte in den zu niedrigen Beiträgen liegen; mit der durchgehenden Erhöhung hoffe man das Gleichgewicht in der Kasse wieder herzustellen. In der Aussprache lädt Krankenkassenvorsteher Stod (Heidelberg) Kritik an der Geschäftsführung der Badischen Landesversicherungsanstalt, wie sie von dieser in gewisser Hinsicht gegenüber den Krankenkassen zum Ausdruck komme. Es würden von der L.-B.-Anstalt den Krankenkassen Arbeiten zugemutet, zu denen Erledigung eher die Bezirksämter berufen seien. Bei Hellkunst der Werl. und Sachsenheim der von den Versicherungsämtern die gesündigt worden. Krom (Singen) berührte die Abprüfung einzelner oberbadischer Krankenkassen und ihren Übertritt zum "Badischen Krankenfasserverband". Der Vorstandsschluß des eigenen Verbandes sei eine rühmliche Tätigkeit zur Verhinderung solcher Abschleppungsversuche zu empfehlen. Vorsitzender Hof tritt den Antragen des Vorredners entgegen. Man habe seit Jahren eine Verhältnisnahme mit dem Badischen Krankenfasserverband eingestellt, das sei jedoch auf der politischen Gesamtheit der anderen Richtung geziichtet. Über dieses Thema äußerten sich noch Krankenkassenvorsteher Günther (Gemünden) und Kiedel. Sigmar und (Karlsruhe) Ritter, Walter Sömmel (Willingen) in der Ansicht, die Sicherungsmaßen Gründ, des Ausstrahlens aus der Freien Vereinigung berührten auf gewissheitlichen Motiven, politische Gründe können weniger in Frage. Weiter kamen in Wort Ross vorstehender Schwarz (Mannheim), Engemann (Durlach), Dr. Heinricher (Karlsruhe) und Dr. Renner (Pforzheim). In seinem Schlusswort betonte Sigmar und (Karlsruhe) die Geschäftsführung habe alles zur Erhaltung der Betriebsordnung der Krankenkassen getan.

Die Enthaltung des Rechners wird aufgetragen, die Wahl des Vorsitzes für den nächsten Verhandlungstag bleibt dem Vorstand überlassen.

Über die Reorganisation des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen berichtete Kassenvorsteher Schwarz (Mannheim). Am Sonntag vormittag wurden die geschäftlichen Beratungen wieder aufgenommen. Nach ersterer Aussprache über die Reorganisation des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen berührte Medizinalrat Dr. Holzmann (Karlsruhe) die Notwendigkeit einer Krankheitsabteilung nach Berlinen. Dazu trat auch Dr. Remmer (Pforzheim) ein. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß die Verhandlungen für eine Statistik der Krankheiten noch Berufen baldmöglichst beenden werden sollen. Unter die Verhandlungen mit den Vertretern über die Entwicklungsprognose, welche die in Arbeitsgemeinschaft befindlichen badischen Krankenkassenverbände gemeinsam führten, berichtete der 1. Vorsitzende Hof (Karlsruhe). Dabei kam er auch

auf die bedrohte finanzielle Lage der Krankenkassen zu sprechen. In einer Entschließung wird der geschäftsführende Vorstand der "Freien Vereinigung" aufgefordert, sofort in weitere Verhandlungen mit den Arzts-Organisationen einzutreten und dahingehend zu wirken, daß auch in Baden restlos jene Beschränkungen zur Abgeltung der ärztlichen Leistungen durchgeführt werden, wie sie im ganzen Reich durch die Spitzen-Organisationen abgeschlossen sind. In einer weiteren Entschließung wird der Vorstand beantragt, mit den Bahnärzten in Zukunft nur Verträge abzuschließen, nach welchen es den einzelnen Kassen überlassen bleibt, ähnlichere Bedingungen je nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu erwirken. Weiter muss es Sache jeder einzelnen Kasse sein, zu bestimmen, wieviel Bahnärzte angemessen werden sollen.

Kassenvorsteher Sömmel (Willingen) forderte die Notwendigkeit einer Änderung der Wegegeld-Entschädigung an die Arzte. Dr. Remmer (Pforzheim) hält eine alsbaldige Erhöhung der Wegegelder für dringend geboten. Deleg. Koenig (Lahr), Deleg. Fechtensch (Triburg) spricht für eine ungeläufige Änderung der Wegegelder aus, da dies im Interesse der Kranke liege. Nachdem sich noch Vorsitzender Hof zu der Frage geäußert hatte, unterbreite er Vorschlag, eine Wegegeld-Ausgleichskasse einzurichten, zu der sämtliche Krankenkassen des Landes Beiträge zu leisten hätten. Mit der Arbeitsgemeinschaft der "Badischen Krankenkassen" und den Arzts-Organisationen sei hierüber bereits verhandelt worden. Deleg. Schwartz (Mannheim) erklärt die Bereitwilligkeit der Krankenkassen des freien Landes, in Geduld befristeten Kassen mit Wegegeld-Zulagen zu unterstützen, aber Voraussetzung hierfür sei, daß die Kassen, denen man beipringe, selbst nicht zu niedrige Beiträge von ihren Mitgliedern erheben.

Über das Problem einer Arbeitslosen-Versicherung sprach Schäfer (Bruchsal). Man war damit am Schlusse der Tagung angelangt.

Karlsruhe

II. Bühl, 23. Okt. Die Meierettischen ist nach Berichten aus Mittelbaden (Ulfen) sehr gut ausgefallen. Größere Käufe sind abgeschlossen worden und zwar wurden 3000 Ml. für den Zeitner gestellt. Das macht für eine Meierettischwurzel je nach Größe 12 bis 15 Ml.

Mannheim

w. Heidelberg, 24. Okt. (Der Badische Voranschlag.) Gestern abend berief der Bürgerausschuß lange und sehr lebhaft über die Ergänzung des städtischen Voranschlags. Der außergewöhnlich früh aufgestellte und schon im Mai beratene erste Voranschlag ist natürlich längst überholt. Er rechnete auch nur mit einer Umlage von 3 Mark. Jetzt hatte der Stadtrat einen Ergänzungsvoranschlag nach dem Stande vom 1. Oktober d. Js. aufgestellt, nach dem die Einnahmen sich auf 69 Millionen, die Ausgaben aber auf 269 Millionen Mark belaufen werden. Es bleibt nach Einlegung von 102 Millionen Mark an voraussichtlichen Reichsrückerstattungen (aus Steuern und an Postabfuhrzulagen) ein durch Umlage zu deckender Betrag von rund 98,5 Millionen Mark. Der Stadtratsvoranschlag ging nun dahin, eine Ergänzungsumlage von 1 Markt vom Gebäude- und Betriebsvermögen, von 15 Markt von einzelnen geschäftlichen Grundstücken und einer Umlage von 20 Markt von klassifizierten Grundstücken und Waldungen zu erheben. Insgesamt würde also die Umlage sich dann auf 13 Markt für das laufende Jahr beziehen. Hiergegen erhob das Zentrum nebst einem Teil der rechtsstehenden Fraktionen Einspruch und forderte Herabsetzung der Umlage auf die Hälfte, und zwar unter der Begründung, daß zweifelsohne mehr aus Steuereinnahmen vom Reich eingehen werde, als man jetzt glaube. Die Aussprache wurde sehr lebhaft und temperamentvoll. Ein deutsch-nationaler Redner war dabei dem Stadtrat vor, er treibe mit seiner Vorlage Wahlstimmungsmache, worauf er eine sehr energische Abfuhr vom Obersturmeister erlebte. Schließlich wurde der Voranschlag doch gegen 34 Stimmen angenommen.

Freiburg

II. Jahr, 23. Okt. Verschiedenes. Auf der Station Freiburgheim wurde der verkehrsteile Eisenbahnarbeiter Adolf Ehret von Schülern beim Abprüfen von einem Zug überfahren und so schwer verletzt, daß er starb. — Die weltbekannte Schnupftabakfabrik, das Handels- und Fabrikgeschäft Gebr. Löbeck, ist an den Großkaufmann Karl Ehrhard in Hamburg, einen gebürtigen Lahrer, verkauft worden. — Bei der Fremdenkontrolle wurden in einem kleinen Hotel fünf Personen, drei Burschen und zwei Mädchen im Alter von 16–18 Jahren festgestellt, die dort seit etwa 8 Tagen wohnten und völlig mittellos waren.

= Freiburg, 23. Okt. Reichsverkehrsminister Grasser, der, wie wir schon melden, in diesen Tagen in Freiburg zu Besprechungen mit den Präsidenten der Reichsbahndirektionen über wichtige Fragen der Reichsbahn wollte, hat auch die für die Stadt Freiburg besonders dringenden Verkehrs- und Wirtschaftsfragen mit dem Oberbürgermeister, dem Vorsitzenden der Handelskammer und des Verkehrsvereins besprochen. Im Laufe des Aufenthalts bot sich auch Gelegenheit, in

die Pläne für die Ausnutzung der badischen Wasserkräfte zur Energieerzeugung und die Umgestaltung der Bahnanlagen in Freiburg Einsicht zu nehmen.

= Freiburg i. B., 22. Okt. (Schentung.) Die Firma Gebr. Simmelshäuser & Co. hat für diesen Winter wieder dem Fürsorgeramt mehrere Eisenbahnwaggons Holz zur Verfügung gestellt, das an Bedürftige aller Kreise unentgeltlich verteilt werden soll. Eine ähnliche Zuwendung stellte die Firma J. Himmelbach in Aussicht. Weiter hat der Kaufmann Julius Marx 30 Meter Baumwollstoff zur Kleidung bedürftiger Schulkindern geschenkt.

= Shopfheim, 23. Okt. Bei der Verhaftung von zwei Landeskriechern ist Gendarmeriewachtmeister Orendorf, wie bereits gemeldet, angefochten und schwer verletzt worden. Orendorf war in Maulburg zwei Individuen wegen nicht ausreichender Auslandspaß verhaftet. Der eine der beiden sprach gebrochen deutlich und hatte einen Paß auf den Namen "Walter" aus Saarbrücken lautend. Als sich der Wachtmeister kurz vor Maulburg einen Augenblick umwandte, zog der angebliebene "Walter" einen Revolver und schoss auf Orendorf. Die Kugel ging durch das rechte Auge, das verloren ist. Vermutlich durfte auch das andere Auge die Schafft einbüßen. Der Täter flüchtete, konnte aber später verhaftet werden, ebenso sein Begleiter, ein Franzose. Man nimmt an, daß die beiden einer Schmugglergesellschaft angehören oder Werber der Fremdenlegion sind.

Konstanz

= Konstanz, 23. Okt. Die Kreisversammlung am letzten Samstag genehmigte 10 Millionen Mark Ausgaben gegenüber annähernd 6 Millionen Einnahmen. Der ungedeckte Aufwand von 4 Millionen soll durch eine vorläufige Kreissteuer von 20 Pfennig pro Hundert gebürtet werden. Das Kapital für das Linzgauhaus wird auf 10 Millionen erhöht.

Gerichtszeitung.

= Karlsruhe, 23. Okt. Im Prozeß gegen den Ingenieur Krumm wegen Bergbaus gegen § 176, § 177 vor dem Karlsruher Schurzgericht beklagten die Geschworenen beide Schuldtagen, worauf der Angeklagte zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abgänglich 2 Monaten Unterzuchthaus und 3 Jahren Ehreverlust verurteilt wurde. Ein Antrag auf Entlastung wurde abgelehnt.

= Mannheim, 24. Okt. Im Prozeß gegen den Attentäter, auf den Mannheimer Börse und seine Mitshuldigen wurde vom Schurzgericht um 9 Uhr abends das Urteil gesprochen. Es lautet gegen Janzen auf 9 Monate, gegen Schramm auf 6 Monate und gegen Förster auf 2 Monate Gefängnis. Das Verfahren gegen Maurice wird abgetrennt und später behandelt.

= Leipzig, 19. Okt. Flugzeugunfall. Vor dem 2. Strafgericht des Reichsgerichtes hatten sich jetzt die Techniker Arthur Baumgart und Walther Hammer aus Mannheim zu verantworten. Baumgart war als Konstrukteur bei Schütte-Lanz und bei Benz angestellt gewesen. Bei der letzten Firma habe er im Jahre 1917 eine große Anzahl Zeichnungen für Flugzeugmotoren gestochen. Als dies einige Jahre später der Angeklagte Hammer, der bei dem französischen Spionagebüro in Ludwigshafen angestellt war, erfuhr, setzte er alles daran, um in den Besitz der Zeichnungen zu kommen. Er unternahm sogar einen Einbruchstiebstahl bei Baumgart, der jedoch mißglückte. Nun setzte sich Hammer nochmals mit dem Baumgart in Verbindung und suchte ihm trotz seines Widerstandes zur Herausgabe der Zeichnungen zu bewegen. Ehe jedoch ein Wohlstand zustande kam, beschlagnahmte die deutsche Kriminalpolizei die Zeichnungen und stellte sie dem rechtzeitigen Eigentümer wieder zu. Es stellte sich nun heraus, daß die Zeichnungen für die Franjosen werthlos waren, da sie bereits vor dem Kriege im Ausland belohnt waren. Da Hammer selbst jedoch die Zeichnungen für geheim gehalten hatte, verurteilte ihn das Reichsgericht wegen versuchter Ausplünderung militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehreverlust. Baumgart wurde wegen Unterlassung der Anzeige zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Diebstahls der Zeichnungen ist das Verfahren eingestellt worden, da diese Straftat unter die Amnestie fällt.

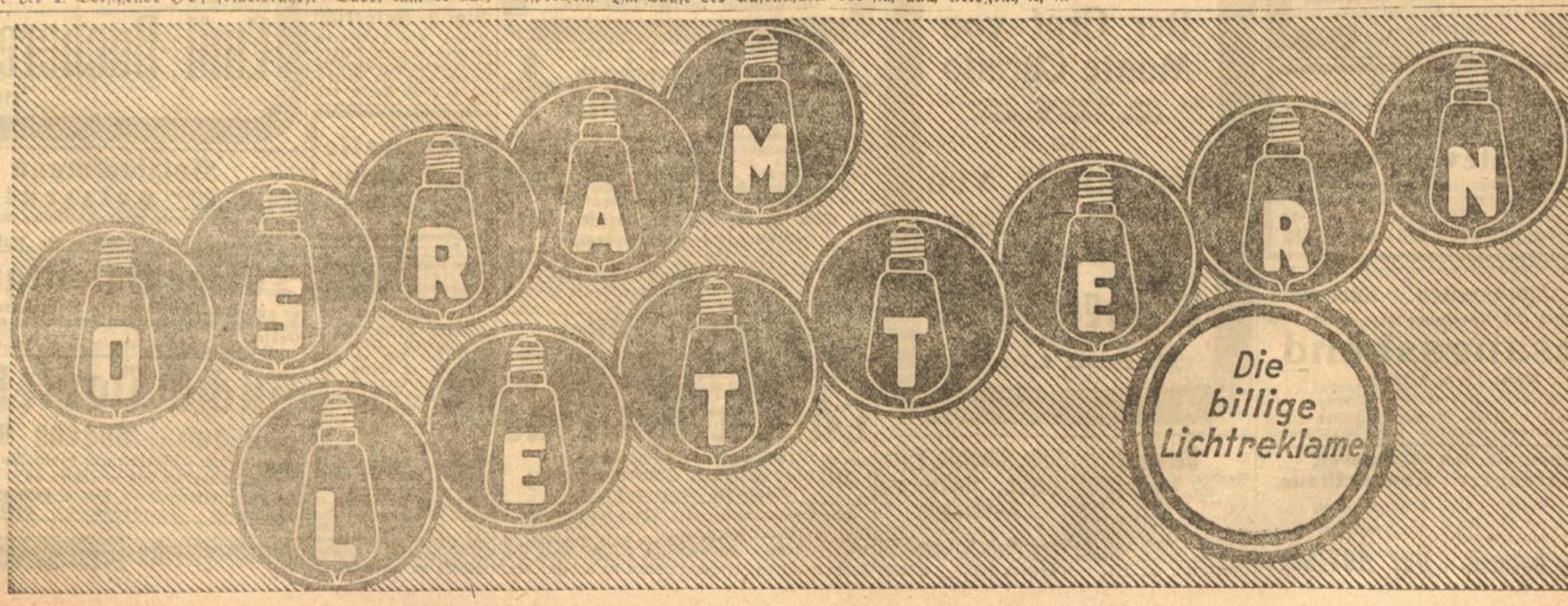
Musica aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburtsakte. 21. Oktober: Karl Tressel, Kaufmann hier, mit Minna Röhr Witwe von hier; Urban Schürhoffer, Weingrosshändler in Durlach, mit Margaretha von hier; Ulrich Grätz, von Secken-dorf; A. Bördar, Redakteur hier, mit Bertha Schmidt von hier; Adolf Bühl, Ranglerer hier, mit Eva Klumpp von hier; Arthur Heyel, Ingenieur hier, mit Frieda Schneider von hier; Ernst Thomann, Redakteur hier, mit Maria Hoffeler von hier. 20. Okt.: Gottlieb Rapp, Chem., 69 Jahre alt, Böttcher Rath. Benzel, 79 Jahre alt, Witwe von Leopold Benzel, Tagelöhner. 21. Okt.: Paula Meinhard, 30 Jahre alt, ohne Vater. — 22. Okt.: Bertha Müller, 16 Jahre alt, Tochter Eduard, Müller, Werkmeister; Paul Möller, 31 Jahre alt, Schreiber von Gustav Möller, Kreiswagenführer; Gertrud Nonnenmacher, Bürobedi. Emma Schürer, 28 Jahre alt, Schreiber von Albert Schürer, Schreiber. — 23. Okt.: Auguste Siegel, 72 Jahre alt, Witwe von Lazarus Siegel, Eisenbahnfahrer. — 24. Okt.: Paula Müller, 24 Jahre alt, Dienstmädchen, Dienstbotin, Trauerhans erwachsener Verlobtenen. Dienstag, 24. Okt., 11 Uhr: Paul Möller, Kraftwagenschreiber, Dammwaldallee 24; 3 Uhr: Hugo Heintz, Delin. Verwalter, Schuhputzerei.

Beerdigungen. 20. Okt.: Gottlieb Rapp, Chem., 69 Jahre alt, Böttcher Rath. Benzel, 79 Jahre alt, Witwe von Leopold Benzel, Tagelöhner. — 21. Okt.: Paula Meinhard, 30 Jahre alt, ohne Vater. — 22. Okt.: Bertha Müller, 16 Jahre alt, Tochter Eduard, Müller, Werkmeister; Paul Möller, 31 Jahre alt, Schreiber von Gustav Möller, Kreiswagenführer; Gertrud Nonnenmacher, Bürobedi. Emma Schürer, 28 Jahre alt, Schreiber von Albert Schürer, Schreiber. — 23. Okt.: Auguste Siegel, 72 Jahre alt, Witwe von Lazarus Siegel, Eisenbahnfahrer. — 24. Okt.: Paula Müller, 24 Jahre alt, Dienstmädchen, Dienstbotin, Trauerhans erwachsener Verlobtenen. Dienstag, 24. Okt., 11 Uhr: Paul Möller, Kraftwagenschreiber, Dammwaldallee 24; 3 Uhr: Hugo Heintz, Delin. Verwalter, Schuhputzerei.

Hypertonie ist ur-sähon

und ungern. Wir raten Ihnen 20 Gramm echte Toluca-Kerne zu kaufen, die wirtsame, völlig unökologische fettschreißende Stoffe enthalten, davon nehmen Sie am Tag 1–2 Stück. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.



Das Auge des Meeres.

Roman von Derre Richter Frich.
Berechtigte Überlieferung von Adela Sternberg.

(15. Fortsetzung.)

Fjeld erhob sich rasch. Er war sehr bleich. Ohne sich zu überreden, griff er hinunter in die Blumenvase und zog ein vierseitiges Kästchen heraus. Er betrachtete ein kleines Uhrwerk, das auf halb eins wies.

„Ohne das geringste Anzeichen von Neroostät nahm er die Feder und zerbrach sie. Da hörte das Herz auf zu schlagen. Und „Mendelssohn“ legte sich beruhigt auf den Schwanz.

„Was war das?“ fragte Bjelland.
„Eine Höllenmaschine“, antwortete Fjeld ruhig. „Patient Inkermann. In zwei und einer viertel Minute hätte sie uns alle zu Atomen zerrissen.“

XIII.

Bei Doktor Fjeld.

Totenstille entstand. Der Mann aus Stavanger hatte sich erhoben. Er war leichtenblau im übrigen aber verriet sein kräftiges, energisches Gesicht nicht die geringste Erregung. Katarina blieb die Zähne zusammen und schloß die Augen, um den Schreck zu verborgen, der sie gepackt hatte.

Nur Fjeld stand da, als sei nichts geschehen. Mit Kennerblick prüfte er die Höllenmaschine, wie ein Zoologe, der ein Insekt untersucht.

„Es ist ein neuer Typ“, sagte er nachdenklich. „Das alte Modell hatte den Fehler, daß man das Uhrwerk in ziemlich weiter Entfernung hören hörte. Hier ist das Geräusch abgedämpft. Daher vernahmen wir es nicht. Mendelssohn aber glaubte wohl, in den Blumen befindet sich ein lebender Organismus.“

Sofz sagt der Kater zu seinem Herrn empor. Er spazierte auf dem Tisch umher, hob den Schwanz und begann zu spinnen.

„Mir scheint, dieses schöne Tier hat uns das Leben gerettet“, sagte Bjelland heiser. „Würden Sie es mir wohl verkaufen?“

Wir sind Käufer für sämtliche

Russischen Anleihen

und bitten um Angebot.

Kleine, Engert & Co., Bankgeschäft
Hamburg 36, Neuerwall 54–60 (Wallburg)

Telegramm-Adresse: Bankkulant.

Fernruf:
Für Ferngespräche: Alster 692 u. 695.
Für Stadtgespr.: Elbe 391, 4260, 4401
und Merkur 1306.

PELZ- Büte Mützen Kragen
HÜTE Stoff, Filz, Sammet, Cylind'r. Pez Leder
L. Ph. Wilhelm Kaiserstraße 205. 14482

Wir sind Käufer für die Rechte der
Kolmanskop - Shares

Norddeutsche Bankstücke und bitten um Angebote.

Bankhaus Kleine, Engert & Co.
Hamburg, Neuerwall 54
Telegramme: Bankkulant A1824

Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände kaufen und zahlt den höchsten Tagespreis 2225

Rudolf Barth

Übren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Tech. Hochschule.

Aus Privatbesitz kauft zu allerhöchsten Preisen

Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände. Kaiserstr. 215, III. Telefon 1718.

Kaufe jeden Dienstag u. Donnerstag

Gold- u. Silbergegenstände

Brillanten u. Perlen

in den höchsten Tagespreisen, unter strengster

Prüfung. Kaiserstr. 2 III. 142028

Alt- u. Verkauf

getrag. Kleider, Wäsche u. bei Anton Schmitz, Kreuzstr. 16. Telefon 4189.

Altes Zinn u. Blei

kauft fortwährend L. Otto Breitschneider, Karlstraße, Derrichtstr. 50.

Kleider,

Schürze, Mäntel, Blaudrucke, Mädel oder Ketten, Kinderkleider, zu hohen Preisen.

Verkauft Frau Blücher, Derrichtstr. 51. 12980

Julius Frickert, Kriegs-

taut ständig jedes Quantum

Altmetalle, Alteisen, sowie

sämtliche Rohprodukte

zum jeweiligen Tagespreis. 12585

Welther Schneider

fertigt Groß u. Klein- tücher ill. Tarif, außer dem Dame an. Offer, m. Preis und. 14020 an die

Badische Presse. Werner & Pfeiffer, 12980

Felle

aller Art

Mantel-, Wärder-, Fässer, Dr. S. G. Gehrige, Kan u. Galan, Rattenfelle, Jacke die höchsten

Tagespreise. Weinstädter

Fellhaus Neer. Karls-

straße, Waldhornstr. 62, II.

Offene Stellen

Mädchen zur f.

a. Haushalt, tel. 948909

Berl. Leopoldstr. 15.

an die Badische Presse.

Tüchtiger

Schreibmaschinen-Mechaniker

ver sofort oder später für unter diesiges Haus

gezahlt. Zu erfragen bei Süddeutsche Schreib-

maschinen und Bü.-Einrichtung. Geiss-

hoffstr. m. d. O., Karlsruhe, Kaiserstr. 225. 14166

an die Badische Presse.

Karte des Deutschen Reiches

— Maßstab 1:1400000 —

Beste Orientierungs- und Verkehrskarte für Private, Geschäftsmänner, Büros und Schulen. Enthält sämtliche Eisenbahnlinien, Wasserstraßen und Städte, sowie die alten und neuen Grenzen des Reichs. Die Papiergröße der Karte ist 78 x 100 cm.

Preis Mk. 40.—

für auswärts Mk. 8.—extra für Porto und Verpackung. Einzahlungen können auf Postcheckkonto 8359 Karlsruhe gemacht werden.

Verlag der „Badischen Presse“, Karlsruhe.

„Es tut mir leid, es Ihnen abschlagen zu müssen. Dieser Löwen gelbe, kleine Kater ist die Freude unseres Hauses. Wir hatten einen anderen, der nun tot ist. Er hieß Bajazzo und hat mir bei mehreren Gelegenheiten aus der Klemme geholfen. Das letzte Mal kostete es ihn selbst das Leben. Eine gute Kater hat das mit einer guten Frau gemein, daß sie das Beste und Treueste ist, was Gott geschaffen hat. Im übrigen haben wir in diesem Hause besonderes Glück gehabt. Denn die Höllenmaschine weist direkt auf unsere Feinde hin. Die gelben Rosen erzählen uns, mit wem wir es in dem bevorstehenden Kampf zu tun haben. Vor allem also ist es dieser Courbier. So bestätigt die Vermutung meines kleinen Sohnes. Ohne Zweifel steht der Franzose hinter diesen Rosen. Ich begriff erst nicht recht, warum er so argwöhnisch auf sie hinschaute. Nun ist es völlig klar. Seine Eile war offenbar die Folge seiner Furcht, daß das Uhrwerk sich vielleicht um ein oder zwei Minuten verschieben könnte.“

„Kennen Sie eigentlich diesen Courbier, Herr Bjelland?“

„Nein. Ich ließ seine Verhältnisse in Stavanger untersuchen. Aber niemand aus seinem Verkehrsreich konnte etwas von Bedeutung über ihn berichten. Sie wissen, wir leben französische Ingenieure nicht gern in Stavanger. Es geschah schon öfter, daß unsere Konkurrenten aus Lorient und Concarneau uns Spione auf den Hals schickten, um uns eine und andere Fabrikationsgeheimnis abzulauern. Courbier aber hat nie besonderes Interesse für diese Dinge gezeigt. Er hat immer nur gut gelebt, viel Billard und Kartenspielt, sich selts wie ein Gentleman benommen. Verdächtig ist es jedoch, daß er so innig an Grönland, den Sitz der unserer Fischerei, anschließt. Und noch verdächtiger ist das Unglück, daß sich in seiner Gegenwart vor Karmen abspielt und Grönland mit seinen fünf Leuten das Leben kostete.“

„So“ erwiderte Fjeld, „ich habe viel über diese Geschichte nachgedacht. Um verhindern kann ich es, daß niemand „Fjeld“ untergehe. Ich kenne die ganze Kiste dort sehr gut. Nach meiner Meinung ist es absolut unmöglich, daß ein Dampfer auf der verkehrlichen Fahrstraße am helllichten Tage durch eine Explosion verschwinden kann, ohne daß ein einziger Mensch Zeuge davon wird.“

„Da leben Sie eigentlich recht,“ murmelte Bjelland.

„Das Unglück gestrahlt offenbar in Verbindung mit dem Schwimmdeich, das die Photographie meines Sohnes zufällig mit aufgenommen hat, und von dem Courbier so bereitwillig plauderte.“

„Ich begreife aber nicht, irrtümlich es in seinem Interesse liegen könnte, uns die Geschichte von diesem merkwürdigen Fahrzeug zu verraten, das Grönland und es geschenkt haben wollen.“

Doktor Fjeld lächelte.

„Das ist ganz klar. Er war ja fest überzeugt, daß wir alle wenige Minuten nach seinem Fortsehen von der Oberfläche wegsegeln würden würden. In solchen Fällen kann man natürlich ohne Sorge offenherzig sein.“

Bjelland erhob sich rasch.

„Unter allen Umständen müssen wir die Sache der Polizei melden,“ sagte er. „Die muß sich Courbiers versichern.“

„Wie Sie wünschen, Herr Bjelland. Dort ist das Telefon. Doch würde ich Ihnen auf das erschwerende davon abraten, wenn Sie der Angelegenheit auf den Grund gehen wollen. Die Qualitäten unserer Polizei entsprechen den Mitteln die wir für sie zur Verfügung stellen. Wir sind nicht in der Lage, die tückigsten Kräfte zu honorieren, daher müssen wir uns mit der außerordentlichen Geduld begnügen. Das ist ja immerhin etwas. In dieser Affäre jedoch, die eine weit Ausdehnung hat, haben wir vrb. den ganz modernen Verbrechern angezettelt zu sein scheint, würde die Polizei wissen wie ein Hund in einer Regelart. Sie würde alles verwirren, und uns nur diplomatisches Gesuch auf den Hals laden.“

Aber Courbier?

„Lassen Sie ihn laufen. Er ist nicht der einzige in dieser Sache. Hinter ihm stehen sicher andere und klügere Köpfe. Und liefern wir ihm der Polizei aus, so warnen wir diese anderen.“

„Das mag wohl stimmen. Doch wer bürgt uns dafür, daß er nicht ein zweites Attentat verübt?“

„Seien Sie beruhigt. Die menschlichen Nahtläufe haben das mit ihren Kollegen in den Ökzessen gemein: Verschulen Sie einen Sprung, so ziehen sie sich mit hängenden Ohren zurück.“

Fortsetzung folgt

Hochschüler sucht für

zu vermieten

Zimmer.

Angebote unter 944054

an die „Bad. Presse“.

Gut möbl. Zimmer

von einem einzigen

Herrn ver. so. zu mieten

geplant. Angeb. um Nr.

944150 an die „Bad. Presse“.

Möbl. Zimmer, vermittelt

(1. Verm. fest). Büro

Ges. Schulestr. 50.

Mietgesuche

Haus mit Ladengeschäft

zu mieten so. zu kaufen

an Angeb. u. Nr. 14448

an die „Badische Presse“.

Stellengesuchte

u. Nach ob. Zimmer ob.

slieben, möbl. oder

wenig möbl. Angebote

unter Nr. 944078 an die

Badische Presse.

Wohlf. 1-2 Zimmer.

Angebote unter 944080

an die „Bad. Presse“.

Wöbl. Zimmer

ver. sofort für Angestellte

Nähe Daurichtor bis

zu ver. auf. Angeb. unter

Nr. 144480 an die

Badische Presse.

Ausländer

sucht 1-2 Zimmer.

Angebote unter 944080

an die „Bad. Presse“.

Dr. ehem. sucht möbl.

Zimmer, sofort, wohnlich

Südstadt. Angebote unter

Nr. 944070 an die

Badische Presse.

Young, solider Mann

sucht einzig möbliertes

Zimmer bei neu. Leuten

am Nebel. Möbl. Zimmer

Angebote u. Nr. 944053

an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

Förten- und Lannenverkauf.

Die Gemeinde Singheim
Am Baden, verkauf im
Sommerhalbsweg
n. Dürk. Hörst.
1. 20. II. 11. 1. V.
Klasse 20. Körnerkunne.
2. I. 25. II. 19. III.
Klasse 20. Körnerkunne.
II. 1. III. Klasse 20.
I. Klasse 20.
I. u. II. Klasse 20.
Bauflanzen,
insgesamt 105 Kilometer.
b) District Bühlwein-
garten:
1. I. 3. II. 11. Klasse
lannen 1000m.
insgesamt 1000m.
Dürk. Hörst.
und gut ausführbar. Angebote auf die einzelnen
Stoffen und Solarien
in einem oder beiden
Districten wollen in Pro-
zenten der Landesgründ-
kreise bis Donnersber-
gen 2. November 1. Es.
nachmittags 2 Uhr, ver-
schlossen und mit ent-
sprechender Ausschrift
beim Gemeinderat ein-
gebracht werden. 4220
Singheim den 21. Okt.
1922. Gemeinderat:
W. L. et.

Freimüllige Verfehlung.
Mittwoch, den 25. Okt.
1922, nachmittags
2 Uhr, werde ich im
Raumlos, Steinstr. 23
der neuen Rathaus
geordnet Sachen öffnen.
2. Szenen verschiedenes
Bildet, 5 Gläser, 1
Wandschale, 3 Wandschalen,
Wandtäfelchen, Wandtäfelchen,
1 Petroleumlampe, Blechbüchsen,
1 Haftlos, 1 Raumbüchsen,
1 Krautständer, 1 Löffel,
Stühle, 2 Uhren und ver-
schiedene Haussatzungs-
gegenstände. 14350
Verfehlung bestimmt.
Karlsruhe, den 23. Okt.
1922. Gerichtsgericht.

Stadt. Freibank
Fleischabgabe.
Mittwoch v. 9—10 Uhr
Nr. 8801—4100
Freitag v. 9—10 Uhr
Nr. 1—100. 14485

Gebisse
per Jahr von
200—250 Mark
und mehr werden fort-
während gefertigt.
Franz Müller,
Hirschstr. 31. III.

Malmöbaugesellschaft Karlsruhe
in Karlsruhe.

In der heutigen 70. ordentlichen General-Ver-
sammlung waren 15066 Stammaktien und 2000
Vorzugsaktien vertrieben, und es wurden sämtliche
Anträge der Va. wortlos einstimmig genehmigt.

Es wurde beschlossen: die Verteilung einer
Dividende von 30% Mk. 200.— pro Aktie zusammen
zu ausschütten von Mk. 200.— pro Aktie, welche
bei unserer Kassa, sowie

der Rheinischen Kreditbank, Filiale Karlsruhe,
Veit L. Homburger, Karlsruhe.
Straus & C. E., Karlsruhe.
Sal. Oppenheim jun. & Cie., Köln a. Rh.
A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Köln a. Rh.
Direktion d. Diskontogesellschaft, Frankfurt a. M.
M. Hohenemser, Frankfurt a. M.
Direktion der Diskontogesellschaft, Berlin,
der deutsche Bank, Berlin,
gegen Rückgabe der betreffenden Gewinnanteilscheine
erhoffen werden kann.

Ferner wurde die Erfüllung des Grundkapitals
um 40 Millionen Mark auf 80 Millionen Mark durch
Ausgabe von 40000 Stück neuen auf den Inhaber
lautenden Stammaktien zu je Mark 1000.— mit
Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1922 an unter
Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der
Aktiönen beschlossen.

Die neuen Stammaktien werden den alten
Aktionären dergestalt angeboten, daß auf jede alte
Aktie eine neue Stammaktie zum Kurse von
172% zuzüglich Schlüsselstempel bezogen
werden kann.

Der Termin für die Ausübung des Bezugsrechtes
wird noch bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1922.

Der Vorstand:
Dr. Döderlein, Brunisch.

Ergänzung
Fügel und Pianinos
empfiehlt
Pianofortefabrik und -Handlung
Eugen Kunz
Karlsruhe, Karlsriedstraße 21
Kernstr. 27a. 14486

Wie rette ich mein Geld
vor Entwertung u. erheblicher Konkurrenz?
wie sie ausserhande ob d. Kapitalist. Ausnutz.
wie man sich in finanzielle Verluste durch
Continental-erlaubt. Berlin 1. Schlesisches 551.

Anzugstoffe
Mantelstoffe
kaufen Sie in großer Auswahl
zu billigen Preisen im
Etagengeschäft für Stoffe
J. Chimowitz, Telefon 4679.



Diese Woche große Angebote

in eleganten

Winter-Mäntel

auch mit Pelzbesatz

Garbadine-Kleider

dunkelblau, schwarz und farbig

Gesellschafts-Kleider

in feinsten Seidenstoffen

Meine Firma ist bekannt für beste Qualität und dabei ersklassig
im Geschmack!

Besichtigen Sie meine
Läger, ich habe eine Riesen-Auswahl!

Blumenhaus Weiss

Kaiserstraße 221

14469

Nur Erste Etage

An der Hauptpost.

Schreibmaschinen

erstl. Schreibmasch. neu u.
gebrandet, zu verl. 723

Horn, Waldstr. 6.

Gesammelte Briefe

1914. Kaiserstr. 226.

Vereinigung,

komplett, für Büroren-

geschaft, auf zw. zu e. f.

Ed. Meister, Nach.

Unterstr. 24. 14400

Ladeneinrichtung

teile mit Theke sofort

zu verkaufen. 14400

Rath. Propsteiplatz 11. II.

Zu verkaufen Spiegelglas

10x150, 2 Kronleuchter

14400

Uhrwerk, Schillerstraße 96.

Herde, Ofen

faut. Sie noch billig b.

zu Preiss. 14400

Gußfeuerstr. 16. Tel. 5229.

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400

14400